

Die Bauausstellung ist keine Ausstellung

Basel soll 1,88 Millionen daran zahlen

PETER SCHENK

Bei der Internationalen Bauausstellung (IBA) soll die Zukunft der trinationalen Stadt entwickelt werden. Obwohl das Baselbiet die IBA nicht mitträgt, sind gemeinsame Projekte dennoch möglich.

Der Regierungsrat hat den Ratschlag zur Finanzierung der ersten Phase der «Internationalen Bauausstellung Basel 2020» von 2009 bis 2012 genehmigt und beantragt laut Medienmitteilung dem Grossen Rat einen Rahmenkredit von 1,88 Millionen Franken.

Das Konzept der Internationalen Bauausstellung stammt aus Deutschland. Es handelt sich dabei nicht um eine herkömmliche Ausstellung. «Bei einer Internationalen Bauausstellung werden zwar auch innovative Gebäude ausgestellt und wertvolle urbane Landschaften oder kulturelle Darbietungen gezeigt, vor allem aber wird die Zukunft der Stadtregion entworfen und anhand von beispielhaften Arealentwicklungen konkretisiert», heisst es.

OFFEN FÜRS BASELBIET. Der Themenschwerpunkt der IBA liegt bei der Frage, welche Herausforderungen eine trinationale Metropole bietet. Wie kann die wachsende Agglomeration trotz administrativer Grenzen hohe Lebens- und Umweltqualität und gute Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum bieten?

Neben Basel tragen Partner aus dem Elsass, Südbaden, dem Kanton Aargau und Riehen das Projekt. Es wird im Rahmen der neuen Regionalpolitik des Bundes gefördert und erhält voraussichtlich Mittel aus dem Interreg-Programm. Ein wichtiger Partner fehlt: Das Baselbiet hatte schon im September beschlossen, sich nicht an der Trägerschaft zu beteiligen.

Laut Fritz Schumacher, Leiter des Basler Hochbau- und Planungsamtes, hat sich daran nichts geändert. Er bedauert dies, sagt aber: «Für spannende und gezielte Projekte wie den Campus in Muttenz steht die Türe für eine Baselbieter Beteiligung offen.»

Die IBA dauert zehn Jahre, beginnt 2010 und dürfte 36 Millionen Franken kosten.